

**Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit e.V.**

**Die hundertjährige Geschichte  
der DTG von 1907 bis 2007**

Herausgegeben vom Vorstand der  
Deutschen Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit

Berlin, September 2007



## Die hundertjährige Geschichte der DTG von 1907 bis 2007

*Jürgen Knobloch*

Die hundertjährige Geschichte der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft (DTG), ab 1997 auch Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit (DTG) genannt, kann ich wegen meiner fehlenden kontinuierlichen Zeitzeugenschaft naturgemäß nicht vollständig und objektiv darzustellen. Die folgende Zusammenfassung dieser Geschichte besteht daher aus einer ganz subjektiv ausgewählten Collage von Ereignissen, die dennoch geeignet sein soll, den wechselnden Zeitgeist der betreffenden Epochen und ihren Einfluss auf die DTG zu beleuchten. Ich gehe dabei ganz bewusst streng chronologisch vor, was die Zusammenschau zeitgleichen Geschehens erleichtern soll. Um den Lesefluss nicht zu unterbrechen, habe ich auf Zitate von Quellen im Text verzichtet. Neben der am Ende des Textes zitierten Literatur habe ich neben meiner Allgemeinbildung und dem eigenen Erleben Originaldokumente aus Hamburger und Tübinger Sammlungen bemüht. Die hauptsächlich im Präsens gehaltene Schilderung verstärkt die Teilnahmebereitschaft am historischen Geschehen, wie der Leser sogleich bemerken wird.

Ich bedanke mich bei Friedrich Hansen aus Australien, der sein erst zur Hundertjahrfeier zu publizierendes Manuskript über die DTG-Geschichte zur Verfügung gestellt, und bei Elke Werner von der DTG-Geschäftsstelle, die Originaldokumente aus Hamburger Archiven ausfindig gemacht hat, für die Hilfe bei dieser Aufstellung.

### Die Vorgeschichte

Tropen- und Reisemedizin wird schon seit Jahrtausenden als besonderes Fach ausgeübt, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Tropen- und Reisemediziner der antiken seefahrenden Völker sind ganz überwiegend Begleiter militärischer Unternehmungen und erhalten in römischen Diensten als *medici duplicarii* sogar doppelten Sold.

Auch gegenwärtig werden viele Aspekte des Fachs mit zum Teil kräftiger finanzieller Unterstützung der beteiligten Regierungen weltweit von in warmen Ländern tätigen Militärärzten wahrgenommen. Die deutschen Tropenärzte der Neuzeit beginnen dagegen als Begleiter überwiegend ziviler Unternehmungen, als sich nämlich die Augsburger Handelshäuser der Fugger und Welser in Übersee engagieren. Mitarbeiter dieser Firmen begleiten **1499** Pedro Alvarez Cabral auf seinen 13 Schiffen nach Brasilien. Fugger, Welser und andere Augsburger Kaufherren finanzieren **1505** eine Indien-Expedition, die unter der Führung von Francisco de Almeira mit 20 Schiffen ihr Ziel erreicht. Kaiser Karl V. belohnt **1519** die Fugger und Welser für deren finanzielle Unterstützung mit der Gewährung kaiserlicher Handelsprivilegien für alle überseeischen Länder. Er überlässt ihnen **1528** die Nutzung Venezuelas als Pfandbesitz für gewährte Kredite, woraufhin Ambrosius Ehinger **1529** im Auftrag der Welser in Venezuela landet.



Die Händler transportieren deutsche Bergleute nach Venezuela – „Klein Venedig“ – und übernehmen die Verschiffung von 4000 Negersklaven aus dem Küstenbereich Guineas für Arbeiten in den Zuckerrohrplantagen. Venezuela fällt **1546** wieder unter die Oberhoheit Spaniens. Mit der Ermordung von Huttens durch spanische Befehlshaber ist die deutsche Herrschaft und damit die ersten tropenmedizinischen Unternehmungen praktisch beendet. Als **1556** den Welsern aufgrund ihres "wucherischen Handels" in Venezuela alle Konzessionsrechte entzogen werden, geht die erste deutsche überseeische Kolonie endgültig verloren und damit eine wesentliche Grundlage der begleitenden praktischen Tropen- und Reisemedizin.

Eine weiteres tropenärztliches Betätigungsfeld bietet erst wieder **1682** der Große Kurfürst, als er die brandenburgische Fahne an der Goldküste hissen lässt und Handelstützpunkte errichtet. Er gibt seine Kolonie schließlich **1717** wieder auf, als bei den Königsberger Kaufleuten merklich das Interesse erlahmt, ihr Geld mit Elfenbein oder mit Sklaven aus den „Negereien“ genannten Siedlungen der Einheimischen zu verdienen.



Der Kolonisationsgedanke wird in Deutschland wieder um **1850** durch Hamburger Kaufleute aufgegriffen. Die Schulmedizin befindet sich gerade in einem fundamentalen Wandel von der romantischen zur wissenschaftlichen Medizin, in der Seuchenlehre geprägt durch die Polarisierung der Ärzteschaft in Miasmatiker oder Kontagionisten. Der Streit spitzt sich öffentlich zu durch die Kontroverse zwischen Max Pettenkofer, der seit **1865** den ersten deutschen Lehrstuhl für Hygiene besetzt und Robert Koch, dessen wissenschaftliche Karriere durch den Glauben an das Kontagium, den übertragbaren Erreger, geprägt wird, wobei er von seinem französischen Kollegen Louis Pasteur unterstützt wird.

Mit der Reichsgründung **1870** verschiebt sich die Mehrheitslage allmählich zugunsten der Kontagionisten, obwohl noch bis in die 1890er Jahre hinein selbst an Universitätskliniken Miasmatiker wirken, die z.B. Kindbettfieber epidemien mit dem Durchlüften der Krankenzimmer bekämpfen, um das Miasma, die üblen Dünste, zu beseitigen, obwohl Ignaz Semmelweis schon Jahrzehnte zuvor den kontagiösen Charakter dieser nosokomialen Infektion aufgezeigt hat.

Der Beginn der neueren deutschen Kolonialgeschichte, gekennzeichnet durch den **1882** gegründeten Deutschen Kolonialverein und die **1884** gegründete Deutsche Gesellschaft für Kolonisation, trifft auf tropeninteressierte Ärzte, die sich am einschlägigen englischen, französischen und holländischen Schrifttum mit kontagionistischer Betrachtungsweise orientieren. Als Betätigungsfeld werden ihnen **1884** und **1885** Togo, Kamerun, Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kaiser-Wilhelms-Land, der Bismarck-Archipel und die Marshall-Inseln als deutsche Kolonien zur Verfügung gestellt. Als neuer politischer Dachverband agiert seit **1887** die Deutsche Kolonialgesellschaft, entstanden durch die Fusion von Deutschem Kolonialverein und Deutscher Gesellschaft für Kolonisation.

Den Miasmatikern macht Robert Koch schließlich wissenschaftlich den Garaus, als er die Hamburger Choleraepidemie von **1892** nach kontagionistischen Grundsätzen erklärt und erfolgreich bekämpfen lässt. Fast 10.000 Menschen fallen der Seuche zum Opfer und enthüllen dabei die katastrophalen hygienischen Verhältnisse in Hamburg.

Diese Ereignisse katalysieren seit **1897** die Aktivitäten in Richtung eines Hamburger Tropeninstituts. In diesem Jahr gründet Carl Mense, Tropenarzt aus Kassel, das Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene als erste deutsche wissenschaftliche tropenmedizinische Zeitschrift. In Berlin wird seit **1898** die Einrichtung eines nationalen Tropeninstituts geplant. Zwischenzeitlich schreitet die Kolonialisierung voran, indem **1899** die Marianen, die Karolinen und die Palau-Inseln von Spanien hinzugekauft werden.

Schließlich gelingt auf Anregung des Hafendarztes Bernhard Nocht sowie mit Unterstützung des Senats und der Reichsregierung **1900** die Gründung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, indem das Seemanns Krankenhaus entsprechend umbenannt wird. Bernhard Nocht wird zum Direktor ernannt, und ihm wird **1901** die neue Einrichtung offiziell übergeben. Neben der Krankenversorgung und der Ausbildungstätigkeit für Regierungs- und Schutztruppenärzte fördert Nocht die wissenschaftliche Tropenmedizin insbesondere durch die Einstellung von Nachwuchswissenschaftlern, die sich nachfolgend zu Kapazitäten entwickeln. So beschäftigt er z.B. Giemsa als Leiter einer chemischen, da Rocha-Lima einer pathologischen, Fülleborn einer helminthologischen, von Prowazek und Schaudinn jeweils einer protozoologischen, Mühlens einer seuchenhygienischen, Martin Mayer einer bakteriologischen und Martini einer entomologischen Arbeitsgruppe. Die Mehrheit der Wissenschaftler dieser Generation beherrscht allerdings mehrere klinische, epidemiologische oder naturwissenschaftliche Methoden, wodurch die Erkenntnis von medizinisch bedeutsamen Kausalzusammenhängen wesentlich erleichtert wird.

Die deutsche Tropenmedizin ist jetzt zu einem bedeutenden Fach mit internationaler Reputation herangereift. So wird z.B. Robert Koch **1902** von der britischen *Chartered Company* zur Bekämpfung der Rinderpest nach Rhodesien (jetzt: Simbabwe) gerufen, nachdem er schon zuvor eine Reihe anderer Regierungsaufträge ähnlicher Art übernommen hat.

Im Zuge der Kolonialisierung werden auf politischer, sozialer und wissenschaftlicher Ebene auch zunehmend bestimmte ethnologische Unterschiede diskutiert. So wird am 22. Juni **1905** vom Mediziner und Privatgelehrten Alfred Ploetz in Berlin die Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene gegründet. Die Gesellschaft will das Fach wissenschaftlich betreiben und setzt sich für die Reinhaltung der sog. nordischen Rasse ein. Am 15. November **1906** wird das Deutsche Institut für Ärztliche Mission (Difäm) von Missionsarzt Paul Lechler aus Böblingen gegründet, Max Fiebig wird im November **1907** sein erster Direktor, dann abgelöst durch Gottlieb Olpp, der die enge Verknüpfung mit der DTG bringt. Das Difäm institutionalisiert die traditionelle evangelische Missionsarbeit. Ähnliche Entwicklungen durchläuft die katholische Missionsarbeit.

## **Von der Gründung der Gesellschaft bis in den Ersten Weltkrieg**

Wohl aufgrund einer beherzten Initiative von Friedrich Fülleborn wird am 25. September 1907 anlässlich des „XIV. Internationalen Congresses für Hygiene und Demographie“, der in seinem Emblem die Hygieia – als Tochter des Asklepios die Göttin der Gesundheit – führt, im Berliner Reichstag die Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft (DTG) gegründet.



Unter dem Vorsitz von Bernhard Nocht versammeln sich 68 Tropenmediziner. Ziel der Gesellschaft ist es, „...durch Vorträge, Demonstrationen und sonstige Veranstaltungen sowie ganz besonders durch persönlichen Verkehr und Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern die gesamte Tropenmedizin zu fördern“.

In den ersten Vorstand werden gewählt

- Erwin von Baelz (1849-1913) als Vorsitzender, in Abwesenheit,
- Bernhard Nocht als Stellvertretender Vorsitzender,
- Friedrich Fülleborn als Schriftführer,
- Carl Mense als Stellvertretender Schriftführer und
- Arthur Meiner, Inhaber der traditionsreichen Leipziger Verlagsbuchhandlung Johann Ambrosius Barth, als Kassenwart,

und „...ein Glückwunsch des geschäftsführenden Vorsitzenden der Deutschen Kolonialgesellschaft, Exzellenz v. Holleben...“, begrüßt den neuen Verein.

Der Württemberger von Baelz wird mit Bedacht als erster 1. Vorsitzende ausgesucht: Er hat infektiologische Erfahrungen als Unterstabsarzt im 1870er Krieg gegen Frankreich, habilitiert sich bereits als 27-jähriger und verbringt 29 Jahre als Ordinarius für Innere Medizin an der Universität Tokio, bevor er 1905 nach Deutschland zurückkehrt.

Der Schlesier Bernhard Nocht studiert auf Kosten der Marine Medizin und muss daher als Zeitoffizier dienen. Mit der Marine sammelt er bis 1883 Auslandserfahrungen in Afrika und Ostasien. Seit 1887 ist der dem Hygienischen Institut der Universität Berlin unter der Leitung von Robert Koch zugeteilt, 1892 kehrt er zum Stützpunkt Wilhelmshaven zurück. Von dort aus wird er zur Cholerabekämpfung nach Hamburg abkommandiert, wo er sich auf die Schiffshygiene konzentriert. Der Senat ernennt ihn zum ersten Hafendarzt der Hansestadt. Er tritt die Stelle am 1. April 1893 an.

Auch der Schriftführer, der Westpreuße Friedrich Fülleborn, hat Auslandserfahrung als Arzt der Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika. Er lenkt zusammen mit Nocht seit 1901 die Geschicke des Tropeninstituts in Hamburg. In den Folgejahren macht er sich insbesondere als Filarienforscher einen Namen.

Die Gründungsgesellschaft hat zunächst 30 Mitglieder, darunter Paul Ehrlich. Die Gründung der eigenen nationalen Gesellschaft wird als Voraussetzung dafür angesehen, mit den englischen Kollegen, die als Einzige eine nationale tropenmedizinische Gesellschaft vorweisen können, partnerschaftlich verhandeln zu können. Mit der Ausarbeitung der DTG-Satzung werden Albert Plehn (Berlin), Reinhold Ruge (Kiel), Emil Steudel (Berlin) und Hans Ziemann (Charlottenburg) beauftragt.

Am 27. September schließt sich die DTG noch im Rahmen des o.g. Kongresses mit ausländischen Wissenschaftlern zu einer Internationalen Tropenmedizinischen Gesellschaft, auch Internationaler Verband Tropenmedizinischer Gesellschaften genannt, unter dem Vorsitz von Sir Patrick Manson zusammen. Dieser Dachverband wird aber nicht wesentlich aktiv und schläft nachfolgend offenbar wieder ein.

Die erste wissenschaftliche Tagung der DTG findet vom 14. bis 16. April **1908** im Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, vom Hafen aus gesehen gleich links vom Seemanns-Krankenhaus gelegen, am Hornwerk bei den St. Pauli Landungsbrücken statt.

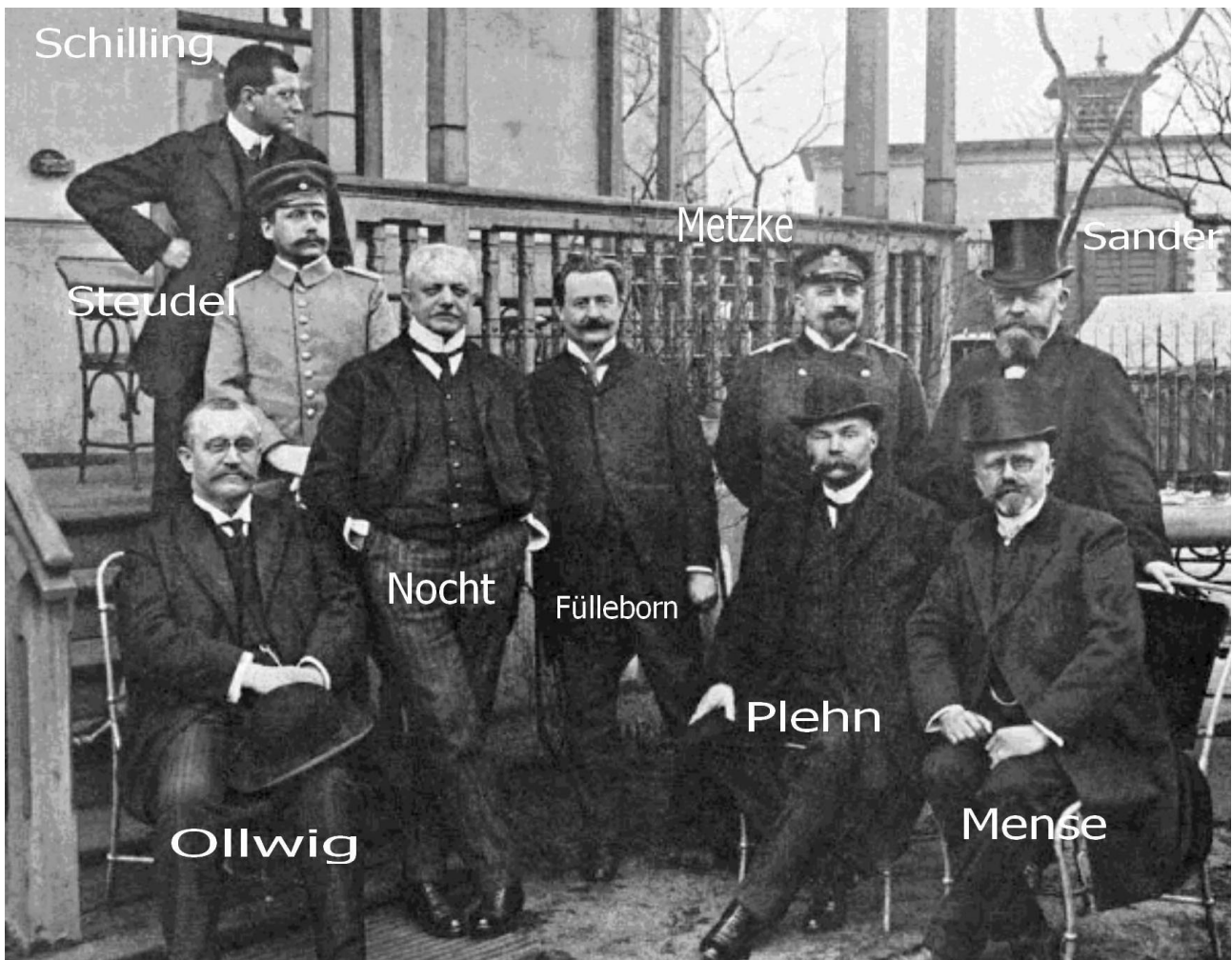


Vom Präses des Medizinalkollegiums werden für die Bewirtung der Teilnehmer ungefähr 700 M zur Verfügung gestellt.

Bernhard Nocht eröffnet die Sitzung mit einem Rückblick auf die Entstehung der DTG und dem Verweis auf die „mächtig aufblühende deutsche Tropenmedizin“. Es werden neue Mitglieder aufgenommen, wobei es sich ganz überwiegend um Militärärzte der Kolonien handelt.

Am 14. April versammelt sich der Ausschuss zur Vorbereitung der Statuten der Gesellschaft. Mitglieder sind Friedrich Fülleborn, Martin Kirchner (als geheimer Obermedizinalrat Leiter der Medizinalabteilung des Innenministeriums), Maurer, Carl Mense, Metzke (als Vertreter des Generalstabsarztes der Marine Schmidt), Albert Plehn, Marinegeneraloberarzt Reinhold Ruge, Marinestabsarzt Sander, Claus Schilling und die Oberstabsärzte Emil Steudel und Zupitza. Abends trifft man sich im Lokal von Deeke, Große Bäckerstr. 6.,





Am 15. April ist die Mitgliederversammlung. Unter dem Vorsitz von Prof. Nocht werden am die vom Ausschuss ausgearbeiteten Statuten der Gesellschaft verabschiedet, und die vorgeschlagenen Vorstandsmitglieder werden einstimmig für weitere 3 Jahre bestätigt. Die Satzung umfasst 14 Paragraphen. Ziel der Gesellschaft soll die Förderung der gesamten Tropenmedizin sein.

Nocht und Albert Plehn aus Berlin werden zu Delegierten zu den Beratungen über die Organisation der internationalen tropenmedizinischen Gesellschaft gewählt, deren Tagung im Sommer oder Herbst 1908 stattfinden soll.

Im wissenschaftlichen Teil erläutert Nocht die kontroverse Diskussion um die Beriberi als Infektions- oder Ernährungskrankheit. Rodenwaldt und Schaumann steuern Einzelbefunde bei. Am Schluss der Vormittagssitzung vereint ein gemeinsames Frühstück die Teilnehmer. Am Nachmittag referiert Marinestabsarzt Mühlens über die Malaria in der Umgebung von Wilhelmshaven und deren Bekämpfung unter seiner Leitung mit Landes- und Staatsmitteln. Stabsarzt Werner berichtet über die Stechmückenbekämpfung in Südwestafrika mit der Empfehlung larvenfressende Insekten auszusetzen. Von Prowazek referiert über die Chininwirkung auf Protozoen, Giemsa über die Pharmakokinetik des Medikaments. Carl Mense stellt eine Lues-Kasuistik vor, die auswärts erfolglos als Tuberkulose, Mittelmeerfieber und Malaria behandelt worden sei. Noguera referiert über 391 Gelbfieberfälle in einem kolumbianischen Militärhospital. Die niedrige Letalität von 10 % (wenn man von 60 moribund Eingelieferten absieht) führt er auf seine Behandlung mit Kalomel und Darmeingießungen zurück.

Am Folgetag beklagt Marinegeneralarzt König den Ärztemangel in den Kolonien. Er spricht sich für eine Hinzuziehung von möglichst vielen entsprechend ausgebildeten Missionsärzten aus. Fülleborn stellt die Präparatesammlung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten vor und hält ein Übersichtsreferat über Myiasis und Tungiasis sowie später auch über Filariasis mit Kasuistiken, wobei er schon unterschiedliche Arten unterscheidet, ohne sie zu benennen. Claus Schilling aus Berlin referiert über tropenhygienische Aspekte zentral- und westafrikanischer Metropolen wie Lagos, Leopoldville und Brazzaville. Göbel aus Breslau demonstriert histologische Präparate von Schistosomiasis-Patienten. Hartmann aus Berlin hat angeblich eine Ruhramöbe entdeckt, die auch Leberabszesse verursachen kann. Bohne vom Seemannskrankenhaus berichtet über die erfolgreiche Therapie eines Schlafkranken mit Atoxyl, Sublimat und Ölfuchsin. Rosenbusch referiert seine Experimente zur Teilung der Trypanosomen. Marinearzt Siebert spricht zur Differenzialdiagnose von Lues und Frambösie. Ein Referat von Arndt betrifft die Immunisierung mit Pockenlymphe, ergänzt durch Diskussionsbeiträge von Paschen, Voigt, Mühlens und von Prowazek.

Nocht lädt 66 Persönlichkeiten zum festlichen Abendessen im Uhlenhorster Fährhaus ein, wobei bekannte Hamburger Ärzte besonders erwähnt werden wie Lenhartz, Pfeiffer, Voigt, Unna, Deyke, Paschen, Plaut und Schottmüller.

Zusammen mit dem ebenfalls in Hamburg ansässigen Kolonialinstitut, aus dem 1919 die Universität hervorgehen wird, entwickelte sich das Tropeninstitut immer mehr zum Zentrum der deutschen Tropenmedizin.

Robert Koch nimmt am 17. Februar 1908 die ihm am 11. Februar 1908 angebotene Ehrenmitgliedschaft an. Die DTG hat jetzt über 100 Mitglieder.

Unter dem Vorsitz von Erwin von Baelz aus Stuttgart treffen sich am 6. und 7. April **1909** im Königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin, Föhrer Str. 3-5, bereits 150 Mitglieder zur 2. DTG-Tagung. Treffpunkt ist das Restaurant „Zum Heidelberger“ in der Friedrichstr. 145-149, Ecke und Eingang Dorotheenstraße, 1. Stock.

Vorträge halten dort unter anderen Paul Ehrlich, Ernst Rodenwaldt, Peter Mühlens, Martin Mayer aus Hamburg und Josef Jaffé aus Berlin. Gottlieb Olpp berichtet über das Deutsche Institut für Ärztliche Mission (Difäm), dem er ab 1911 als Direktor vorstehen wird. Generaloberarzt Emil Steudel (Reichskolonialamt) und Claus Schilling (Königliches Institut für Infektionskrankheiten) über den ärztlichen Dienst in den „Deutschen Schutzgebieten“. Hierbei wird die Rolle der Missionsärzte in der medizinischen Kolonialversorgung kontrovers diskutiert. Insbesondere wird die Vermischung von ärztlicher Tätigkeit und Religion als bedenklich angesehen. Ein Schwerpunktthema ist Chinin als Malariatherapeutikum und -prophylaktikum. Mühlens berichtet über die Malariabekämpfung in Wilhelmshaven und Umgebung. Ein ausführliches Presseecho bekommt naturgemäß Paul Ehrlich, der im Vorjahre den Nobelpreis erhalten hat. Er berichtet über die Therapie der afrikanischen Trypanosomiasis bei Mensch und Tier. Sein Koreferent Marschall, Stabsarzt beim Reichskolonialamt, berichtet über die besorgniserregende Ausbreitung der Schlafkrankheit in Ostafrika sowie ihre noch unbefriedigende Behandlung mit Arsen- und Quecksilberpräparaten und ihre Bekämpfung mittels Rodung der Vegetation im Lebensraum der Glossinen.

Neben Tagungen in Berlin **1909** und **1910**, wo der Jahresbeitrag M. 5,- beträgt („...bei Verzug wird der Beitrag durch Postnachnahme unter Zuschlag der Spesen von 35 Pf. Erhoben...“), trifft man sich in Dresden **1911**. In diesem Jahr wird die Ehrenmitgliedschaft der englischen tropenmedizinischen Gesellschaft vorerst zum letzten Mal an einen Deutschen verliehen, nämlich an Hans Ziemann. Die

Jahresversammlung der DTG wird auf den 18. bis 20. September gelegt, wie vom Schriftführer Fülleborn mitgeteilt wird.

Die inzwischen auf 204 Mitglieder angewachsene Gesellschaft trifft sich **1912** zur 5. DTG-Tagung wieder in Hamburg. Das tropenmedizinische Institut wird gerade ausgebaut, aber die Mehrheit der DTG-Mitglieder wünscht diesen Tagungsort, um u.a. die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Instituts wieder einmal besichtigen zu können. Nocht bittet „Se. Magnifizienz“ Herrn Bürgermeister Burchard um einen Zuschuss zur Bewirtung der Teilnehmer. Es werden 400 M aus den Mitteln der Senatskommission für Reichs- und Auswärtige Angelegenheiten zur Verfügung gestellt. Davon werden für die Bewirtung 319,50 M und für Zigarren 55,60 M ausgegeben.

In Berlin findet vom 6. bis 9. April 1914 noch eine DTG-Tagung in Berlin statt. Reisekostenzuschüsse aus der DTG-Kasse werden in Höhe von M 80 (Mayer, von Prowazek, Martini) bis M 153 („Chef“) gezahlt, insgesamt M 634,80.

*W. L. Lignini. von Herrn O. M. 18. Organisationsplan.*  
*zür 2. Tagung 1914*

*Lignini. von Dr. Mayer über 80.- M. W. O. M. 1914*

4/5.14 1. Bei Okonomie g. Angabe von Prof. Prowazek  
 eingestuft haben und je nach für Prof.  
 2. Prof. Prowazek

5/5.14 *Okonomie g. Aufp.*  
*Prof. Fülleborn*

13/5.14 *Okonomie g. Aufp.*  
*Prof. Fülleborn*

15/5.14 *Liquidation von Prof. Fülleborn*  
*Beiseitigt.*

5/2.14

„Chef“	M 153,-
Oberarzt Häpfla	80,-
Dr. Mayer	80,-
Dr. v. Prowazek	80,-
Dr. Martini	80,-
Dr. de. Roche-Rena	87.80

*Es soll eine Liquidation  
 von Herrn Prof. Fülleborn  
 für die Reisekosten gemacht werden.*

15/5.14 Prof. Fülleborn M 80,-

16/5.14 *J. & O.*

Summe M 634,80

Man beginnt am 6. April mit einer geselligen Zusammenkunft der DTG-Mitglieder im Restaurant „Zum Heidelberger“ in der Friedrichstraße, Ecke Dorotheenstraße, in der Nähe des Reichstagsgebäudes. Die wissenschaftlichen Sitzungen finden im Institut für Infektionskrankheiten, Föhrer Str. 2, statt. Themen sind die Amöbiasis (Hartmann, Löhlein), die bakterielle Ruhr (Rodenwaldt, Reinhold Ruge), Cholera in Rumänien (Neumann), die Stimmgabel-Stethoskop-Methode nach Cantlie zur Bestimmung von Organgrenzen und Tumoren (Olpp), medizinische Entomologie (Martini, Trommsdorff), Myiasis (Gläser), Leishmaniasis (Gabbi, Gonder), Verruga peruana (Mayer, da Rocha-Lima), Helmintheninfektionen in Togo (Rodenwaldt) und Trypanosomiasis (Hans Ziemann, Claus Schilling, Frosch, Knuth, Kuhn, Salomon). Am Nachmittag des 9. April werden die Kaiser-Wilhelm-Forschungsinstitute – Vorgängereinrichtungen der Max Planck-Institute – und die Laboratorien des Kaiserlichen Gesundheitsamtes besucht.

Der Versuch einer Reaktivierung der internationalen tropenmedizinischen Gesellschaft scheitert am 27. Juli **1914** bei einem Treffen in London. Am 28. Juli 1914 beginnt der Erste Weltkrieg mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien.

Der Krieg bringt gleich zu Beginn den Verlust Togos und Deutsch-Neuguineas. Die meisten DTG-Mitglieder sind aktive Kriegsteilnehmer. Während des Krieges besteht die Gesellschaft mit einer Mitgliederanzahl von 140 fort.

Der Vorstand der DTG unter Vorsitz von Nocht wehrt sich nach Verlust der ostafrikanischen Kolonie **1917** in einem Leserbrief an die Tageszeitung „Hamburger Correspondent“ unter dem Titel „Zur Abwehr!“ heftig gegen die Unterstellung des „Feindes“, Deutschland sei unfähig, Kolonien zu führen und führt englische, amerikanische und französische Zeitzeugen an, die sich teilweise noch in Kriegszeiten lobend über die in den Kolonien geleistete medizinisch-wissenschaftliche Arbeit der Deutschen geäußert hätten. Der Brief schließt: „Eine hoffentlich nicht zu ferne Zeit mit geschichtlich-kritischen, nicht mehr von künstlich gezüchtetem Deutschenhass umflorten Blick wird sicherlich unsere Rechtfertigung bringen. In der Gegenwart aber wollen die deutschen Kolonialärzte nicht in indigniertem Schweigen die ihrem Stande widerfahrene Schmach hinnehmen – denn das würde ihnen nur als Schuldgeständnis oder Interesselosigkeit vom Gegner gedeutet werden –, sondern in dem Bewusstsein, ihre kolonisatorische Pflicht in jeder Beziehung, auch den Eingeborenen gegenüber, voll und ganz erfüllt zu haben, protestieren sie aufs schärfste gegen die der deutschen Kolonialverwaltung und damit auch ihnen vorgeworfenen Verleumdungen.“

## Zwischen den Weltkriegen

Mit dem Verlust aller Kolonien bis **1918** sehen sich die deutschen Tropenmediziner zunehmend verunglimpft durch "schamlose Lügen über die Unfähigkeit der Deutschen, zu kolonisieren". Mit besonderer Verbitterung wird die öffentlich geäußerte Erwartung des französischen Mediziners und Entdeckers des Malariaerregers Charles Laveran zu Kenntnis genommen, dass Deutschland nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg für immer auf koloniale und tropenmedizinische Ambitionen werde verzichten müssen. Nach dem verlorenen Krieg und dem "Raub unserer Kolonien" verhindert Bernhard Nocht, die Zusammenlegung des Tropeninstituts mit dem Hygieneinstitut Hamburg. Peter Mühlens ruft die Vereinigung der Freunde des Hamburgischen Tropeninstituts ins Leben. Man sammelte Spenden bei Hamburger Reedern und Kaufleuten.

Im Folgejahr **1919** wird die Hamburger Universität gegründet, und Nocht wird dort ohne Habilitation Ordinarius für Tropenhygiene.

Die ersten DTG-Tagung nach dem Krieg findet erst wieder **1922** in Hamburg statt. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gibt Zuschüsse, damit die Referate der Tagungen überhaupt erscheinen können. Bernhard Nocht übt als Vorsitzender der DTG und gleichzeitiger Direktor des Hamburger Tropeninstituts einen überragenden Einfluss aus, zumal er im selben Jahr Dekan der Medizinischen Fakultät wird.

Die feindselige Haltung des Auslandes ist weitgehend abgeklungen, und man ist als deutscher Tropenmediziner auf internationalen Kongressen wieder gefragt. Dazu tragen wichtige pharmakologische Neuentwicklungen aus deutschen Labors bei wie die von *Yatren* (gegen Amöbenruhr), *Stibosan* und vor allem Bayer 205 zur Bekämpfung der Schlafkrankheit, die weltweite Beachtung finden. Während das DTG-Vereinsleben etwas in den Hintergrund tritt, ist also die deutsche tropenmedizinische Industrieforschung trotz der immensen Reparationszahlungen an die Siegermächte erstaunlicherweise weiterhin besonders erfolgreich. Schon **1923** stellt der Oxforder Biologe Julian Huxley überrascht fest, die Entdeckung des Schlafkrankheitsmittels Bayer 205 „...will probably be far more valuable financially to the Allies than the whole sum originally demanded for reparations“. Bayer 205 wird übrigens auf Wunsch der Reichsregierung in *Germanin* umbenannt.

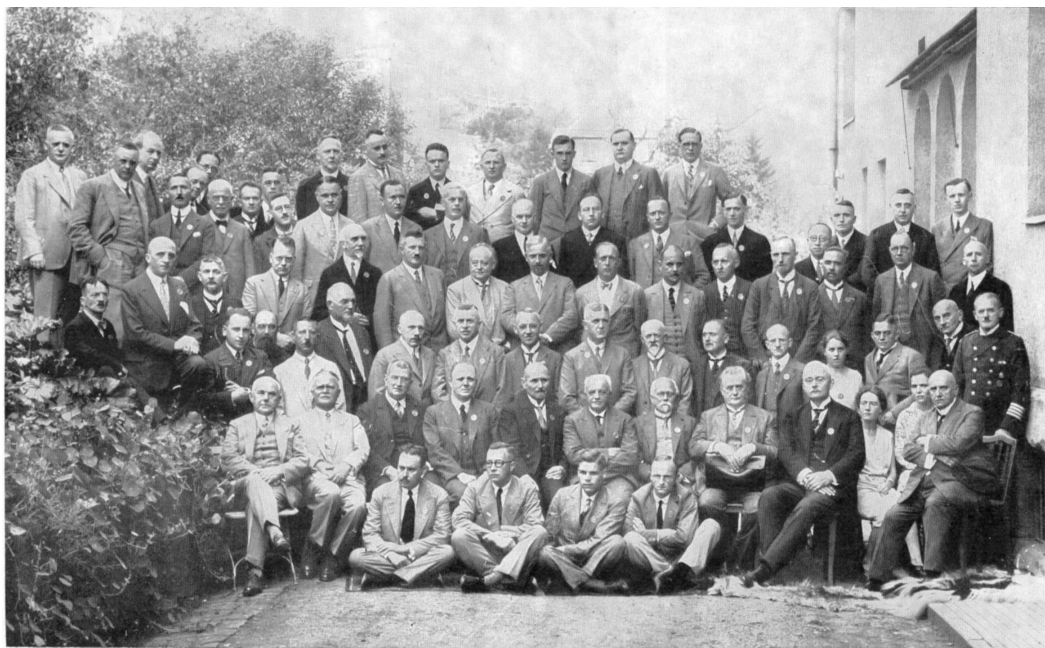
Gleichzeitig sind die deutschen Tropenmediziner bemüht, internationales Vertrauen zurück zu gewinnen, etwa demonstriert durch eine Spende der DTG für den Bau des Londoner Manson-Hauses der *Royal Society for Tropical Medicine*, das dem Andenken Sir Patrick Manson gewidmet ist. Gleichzeitig wird mit Hilfe einer Stiftung des Hamburger Senats und der Handelskammer die Bernhard Nocht-Medaille geschaffen.

Die 8. DTG-Tagung findet **1925** in Hamburg statt. Zuvor wird am 14. Oktober 1925 eine Mitgliederversammlung abgehalten, bei der sich 60 der 278 Mitglieder einfinden. In den Vorstand wird Bernhard Nocht als Vorsitzender, der ehemaliger Marinegeneralarzt Reinhold Ruge als sein Stellvertreter und Friedrich Fülleborn als Schriftführer gewählt. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gibt einen Zuschuss, ebenso der Verein der Freunde und Förderer des Tropeninstituts. Nocht beteiligt sich, indem er die Mitglieder zu sich nach Hause in die Hamburger Brahmsallee einlädt. Die Ansprache von Bürgermeister Petersen während eines abendlichen Empfangs beim Hamburger Senat vermittelt einen Eindruck über das Ausmaß der Kränkung, die deutsche Tropenmediziner in dieser Zeit durch die o.g. Stellungnahmen aus den Reihen der Siegermächte empfunden haben mögen: "Ich glaube, dass man in sachlicher Feststellung sagen kann, ein Land, das wie Deutschland so erfolgreich in der Bekämpfung der Tropenkrankheiten gearbeitet hat, braucht den Beweis nicht zu führen, dass es die Fähigkeiten und das Verantwortungsbewusstsein besitzt, seine Kolonien in einer Weise zu verwalten, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Die Begründung, mit der man uns die Kolonien genommen hat, haftet nicht uns als Makel an, sondern sie bedeutet eine schwere moralische Schuld für alle, die, obwohl sie die Unrichtigkeit erkannt haben, sich nicht für ihre Tilgung einsetzen... Sie sind Ihrer ganzen Einstellung nach der Bekämpfer der Feinde der Menschheit. Welche Krankheit aber zehrt noch zersetzender an den Körpern der Völker als der Hass?" Petersen plädiert dabei auch für eine internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit. Bernhard Nocht weist in seiner Entgegnung darauf hin, dass deutsche Tropenmediziner auf internationalen Kongressen wieder anerkannt seien, nicht zuletzt wegen der Medikamentenentwicklungen wie *Yatren* und *Germanin*. Zudem habe die resignative Nachkriegsstimmung in der deutschen Tropenmedizin "einer frohen Zuversicht Platz gemacht". Der Senat spendet zusammen mit der Handelskammer 100.000 Reichsmark für die wissenschaftlichen Aktivitäten des Tropeninstituts. Den Abschluss des Kongresses bildete die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Tropeninstituts. Die Gesellschaft der Freunde des Tropeninstituts gibt ein "zwangloses Herrenessen", bei dem die Beziehungen zu den Hamburger Kaufleuten, Reedern und Politikern vertieft werden.

Inzwischen hat der rassenhygienische Gedanke weiter an Boden gewonnen. So wird **1926** das Propagandablatt "Volk und Rasse - Illustrierte Monatsschrift für deutsches Volkstum Rassenkunde/Rassenpflege" begründet, gemeinsam herausgegeben vom Reichsausschuss für Volksgesundheitsdienst und der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene (DGfR). Der DGfR dürfen nur "Deutsche arischer Abstammung und Körperschaften desselben Zuschnitts" beitreten. Als Verbindungsglied zwischen Rassen- und Tropenhygiene wird Ernst Rodenwaldt in die Redaktion aufgenommen.

Der DTG-Beitrag beträgt jetzt 5 Rm., wie der Schatzmeister Arthur Meiner aus Leipzig mitteilt. Bei Verzug der Vorauszahlung um 3 Monate, wird die „...Mitgliedskarte durch Postnachnahme unter Zuschlag der Spesen...“ zugesandt. Bernhard Nocht wird in diesem Jahr Rektor der Universität Hamburg.

Die einzige DTG-Tagung während der Weimarer Republik außerhalb Hamburgs findet im November **1929** Tübingen statt auf Einladung des Difäm unter dem Direktariat von Gottlieb Olpp. Unter den 87 Teilnehmern sind aus dem Ausland nur noch einige Holländer vertreten. Wie nach jeder Tagung, so stellen auch 1929 viele Teilnehmer Aufnahmeanträge an den DTG-Vorstand, darunter zahlreiche im Ausland tätige Tropenärzte, was zu einer Gesamtmitgliederzahl von 290 führt. Anlässlich der Tagung entsteht am 12. November ein Gruppenfoto fast aller 87 DTG-Mitglieder. Über den hockenden Jungmitgliedern erkennt man in der 1. Sitzreihe ganz links Giemsa, Olpp (5. von links) und anschließend Nocht, Mense und Fülleborn. Der einzige marineuniformierte ist Ballerstedt.



Die Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft am 12. IX. 1929 zu Tübingen

(Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene, Band 33 (1929), Beiheft 3.

Verlag von Johann Ambrosius Barth, Leipzig)

In den folgenden 7 Jahren werden keine Mitgliederversammlungen und Neuwahlen mehr durchgeführt. Man sitzt die Wirtschaftskrise und den politischen Umbruch zunächst aus. Die Mitgliederzahl stagniert.

Bernhard Nocht gibt **1930**, nachdem er bereits die Altersgrenze um zehn Jahre überschritten hat, die Leitung des Hamburger Tropeninstituts an Friedrich Fülleborn ab, bleibt aber weiterhin Vorsitzender der DTG. Fülleborn, ursprünglich als Völkerkundler vom Auswärtigen Amt an das Tropeninstitut entsandt, ist zwischenzeitlich ein ausgewiesener Helminthologe.

Der Vorstand der DTG ehrt in diesem Jahr die Tropenmediziner M. Hartmann aus Berlin, Fr. d'Herelle aus New Haven/USA und Reichenow aus Hamburg mit der neugeschaffenen Bernhard Nocht-Medaille, welche die Schaudinn-Medaille als eine weitere DTG-Auszeichnung ergänzt.

In diese Zeit fällt die allmähliche Demontage der naturwissenschaftlichen deutschen Tropenmedizin zugunsten einer Wiederbelebung und Weiterentwicklung der miasmatischen Seuchentheorie Pettenkofers unter dem Begriff Geomedizin, wobei sich Heinz Zeiß und Ernst Rodenwaldt besonders hervortun. Sie werden daher als Neomiasmatiker klassifiziert werden. Martini versucht mit einer eigenen Seuchentheorie die Tür zur Mikrobiologie offen zu halten. Mühlens und Rose bleiben Kontagionisten.

Mit der sogenannten Machtergreifung durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) im Jahre **1933** beginnt die institutionelle Gleichschaltung der wissenschaftlichen Institutionen und die Ausgrenzung der „Nichtarier“, wovon auch die DTG erfasst wird. Neuaufnahmen von Juden gibt es jetzt nicht mehr. Entsprechende Beitrittsgesuche, die nach 1933 immer seltener vorkommen, werden abgelehnt. Insgesamt steigt aber die Mitgliederzahl wieder "nach der Machtübernahme und zugleich mit der Belebung der kolonialen Bestrebungen".

Die DTG wird zusammen mit anderen medizinischen Fachgesellschaften schon **1934** von den Behörden aufgefordert, der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine beim Reichsgesundheitsamt beizutreten, was aber vom Vorstand zunächst ignoriert wird.

Friedrich Fülleborn nimmt sich das 1934 Leben. In der Nachfolgeauseinandersetzung um den Direktorposten des Hamburger Tropeninstituts gelingt es, gegen den Widerstand der NSDAP-Reichsleitung den Kandidaten des Tropeninstituts Peter Mühlens gegen Ernst Rodenwaldt durchzusetzen.

Nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Rassengesetze von **1935** nimmt sich der Vorstand der DTG in Person von Kurt Sonnenschein, Mitarbeiter des Hamburger Tropeninstituts und Mitglied der o.g. Gesellschaft für Rassenhygiene, der sogenannten Arierfrage an. Auch die Eingliederung der DTG in einen Dachverband wird wieder aktuell. Der DTG-Vorstand ist eher für die Eingliederung in die Gesellschaft für Innere Medizin als in eine für Hygiene, favorisiert aber prinzipiell die weiterhin selbständige Organisation.

In Vorbereitung der Gleichschaltung der medizinischen Fachgesellschaften wird 1935 von der Reichsregierung eigens die Wissenschaftliche Kongresszentrale (WKZ) eingerichtet. Bei der WKZ müssen alle wissenschaftlichen Tagungen angemeldet werden. Die propagandistische Auswertung und Werbung sowie das Rahmenprogramm werden von der WKZ zentral gestaltet. Bernhard Nocht scheidet 1935 als DTG-Vorsitzender aus. Auch der Chef des Hamburger Hygieneinstituts, R.O. Neumann, und nachfolgend der gesamte Vorstand treten zurück, um Neuwahlen zu ermöglichen.

Zur Vorbereitung der 10. DTG-Tagung strebt Sonnenschein zunächst erfolglos im Einvernehmen mit seinem Kollegen Gundel von der Deutschen Vereinigung für Mikrobiologie eine geregelte Arierfrage an, etwa in der Zulassung von jüdischen oder kommunistischen Wissenschaftlern zu Kongressen. Zur selben Zeit werden aber bereits entsprechende Richtlinien von der Reichsarbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Gesellschaften erarbeitet. Zudem wird jetzt im Rahmen der 94. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte die

Deutsche Gesellschaft für Hygiene am 18. September **1936** in Dresden gegründet. Die neue Hygienegesellschaft fungiert als Dachverband und dient zugleich der Einführung einer Wissenschaftszensur. Die DTG wird ihr als Sektion eingegliedert. Heinz Zeiß gibt dabei im Namen der DTG in seiner Rede „Die nationalen Aufgaben der neuen Hygiene“ bekannt, indem er die Verpflichtung des Arztes gegenüber der Volksgemeinschaft zulasten der Individualmedizin favorisiert. Ein Teil der jüdischen Mitglieder verlässt jetzt die DTG, andere bleiben trotz Emigration in der Gesellschaft.

Die DTG-Satzung wird der DGfR-Satzung in der Weise angepasst, dass Kommunisten und Juden nicht mehr aufgenommen werden sollen. Gestrichen wird auch die Möglichkeit der Annahme privater Fördergelder. Neu hinzu kommt als Organ ein Beirat, der vom Vorstand je nach Bedarf zu seiner Unterstützung gebildet werden kann.

Die 10. DTG-Tagung findet schließlich am 25. und 26. Dezember 1936 in Hamburg statt. Auf der parallel durchgeführten Mitgliederversammlung wird der Vorstand neu gewählt und die geänderte Satzung verabschiedet. Nachfolger von Nocht wird Peter Mühlens als Vorsitzender, sein Stellvertreter Hans Ziemann, Schriftführer Curt Sonnenschein, dessen Stellvertreter Ernst Georg Nauck, Kassenwart bleibt Wolfgang Meiner, Leipzig. Nocht selbst wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Vorstand wird vom Reichs- und Preußischen Minister des Inneren, dem Reichsärztführer und dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes bestätigt. Ernst Nauck referiert zum Thema „Rasse und Gesunderhaltung sowie Siedlungsfragen in den warmen Ländern“, Olpp (Difäm) über „Rasse und Tropenkrankheiten“, Hans Ziemann zum Thema „Kriegsmalaria und ihre Folgen“. Die Tagung ist sehr gut besucht und viele Teilnehmer beantragten die Aufnahme, darunter Gerhard Rose vom Robert Koch-Institut. Mühlens überreicht die Verhandlungsberichte der Tagung dem Reichsstatthalter in Hamburg, Karl Kaufmann.

Die DTG-Auszeichnungen von Ausländern werden jetzt nach politischen Erwägungen verliehen. Neben dem Einverständnis des Vorstandes ist auch die Genehmigung der Reichsstellen einzuholen, und zwar beim Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Hans Reiter und beim Reichsärztführer Leonard Conti.

Besondere Anstrengungen unternimmt der Vorstand, ehemaligen Kolonialärzte wieder zu mobilisieren als Beitrag zur Vorbereitung einer erneuten Kolonialisierung. Dazu werden 107 ehemalige Kolonialärzte ausfindig gemacht und angeschrieben. Zudem werden gezielt Leser des „Archivs für Schiffs- und Tropenkrankheiten“, deutsche Ärzte im Ausland, Angehörige der Reichswehr und der Kriegsmarine sowie große Pharmaunternehmen umworben.

Durch all diese geballten Bemühungen kommen allein im Jahr **1937**, zum dreißigjährigen Bestehen der DTG, 85 neue Mitglieder hinzu, so dass man zum Jahresende auf 220 Mitglieder hat. In dieser Zeit treten auch eine Reihe von international bekannten Forschern der DTG bei wie Philip Manson-Bahr aus London.

Die Ausgrenzung der Nichtarier hält sich in Grenzen: Bis Ende 1937 sind nur etwa 5 % der Mitglieder von ihnen aus der DTG gedrängt worden. Die Satzung sieht jetzt aber nur noch die folgenden Personengruppen als Neumitglieder vor: Reichsbürger im Sinne des deutschen Reichsbürgergesetzes vom 15.9.1935, deutschblütige Reichsdeutsche im Ausland sowie Volksdeutsche, Ausländer, sofern sie als deutschfreundlich bekannt sind und vom Vorstand zu Mitgliedern vorgeschlagen werden.



Zum 80. Geburtstag Nochts wird das Hamburger Tropeninstitut in Bernhard Nocht-Institut (BNI) für Schiffs- und Tropenkrankheiten umbenannt.

Für **1938** präsentiert Sonnenschein als Ehrenmitglied mit Georg Sticker aus Würzburg einen Mentor der Neomiasmatiker, dem anlässlich seines 78. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft von Mühlens verliehen wird. Deutsche Tropenmediziner bekommen in dieser Zeit keine Ehrungen aus dem Ausland.

Die bereits bei der 9. DTG-Tagung in Tübingen im Jahr 1929 beschlossene internationale Tagung in Amsterdam findet im Oktober 1938 statt. Die deutsche Delegation muss wegen Devisen-beschränkungen auf 30 Mitglieder reduziert werden. Zur deutschen Delegation gehören Hans Ziemann, Leiter der Tropenmedizinischen Abteilung der Militärärztlichen Akademie Berlin, sowie Bock, Reichenow, Martini, Nauck, Sonnenschein und Vogel aus Hamburg, sowie als einzige Frau die verwitwete Magda Fülleborn, von den I.G. Farben Fußgänger, Kikuth, Mertens, F.M. Peter und H. Schmidt. Mühlens legt fest, dass die deutsche Abordnung geschlossen im American Hotel wohnen solle, und weiter, dass „...nach den Bestimmungen der deutschen Kongresszentrale...“ sämtliche Vorträge von deutschen Teilnehmern in deutscher Sprache zu halten seien. Mühlens fährt krankheitsbedingt nicht selbst nach Amsterdam, sondern ernennt Nocht zum Delegationsführer und Nauck zu seinem Vertreter.

In diesen Jahren gewinnt Ernst Rodenwaldt zunehmenden Einfluss auf die deutsche Tropenmedizin innerhalb und außerhalb der DTG, insbesondere aufgrund guter Beziehungen zu Partei und Wehrmacht. Er ist der wesentliche Protagonist einer Synthese von Tropenhygiene und Rassenhygiene. Er ist zudem mit Martini, der vom BNI zu Rodenwaldt nach Berlin wechselt, der Kern eines mit der Gruppe um Nocht und Mühlens konkurrierenden Flügels, wodurch auch die DTG zunehmend polarisiert wird. Die Mehrheit des DTG-Vorstandes setzt unter der Führung von Mühlens auf die Rückgewinnung der ehemaligen deutschen Kolonien in West-, Südwest und Ostafrika. Zu dieser Gruppe zählen auch einige Berliner Tropenmediziner am Robert Koch-Institut. Demgegenüber favorisiert die Gruppe um Rodenwaldt, die organisatorisch an der Militärärztlichen Akademie in Berlin angesiedelt ist, die Kolonisierung des Ostens im Einklang mit den vorherrschenden politischen Paradigmen („Volk ohne Raum“).

Auch anderenorts versuchen sich Tropenmediziner zu profilieren. So werden die Versuche, das Fach Tropenmedizin an der Tübinger Universität zu etablieren, wesentlich initiativ von Ludolph Fischer begleitet, der seit dem 29. Dezember 1938 in Tübingen tätig ist. Vermutlich in Erwartung neuer Kolonien plant die dortige Medizinische Fakultät **1939** unmittelbar nach Kriegsbeginn das Gebäude Nauklerstr. 47 vom Difäm zur Einrichtung eines universitären Tropeninstituts zu erwerben. Ich werde im weiteren Verlauf auf die Tübinger Einrichtung zurückkommen, um den Weg der deutschen Tropenmedizin in die Neuzeit zu illustrieren.

Die durch die o.g. Gruppierungen angestoßene Spaltung der DTG kann von Mühlens verhindert werden, indem er zur DTG-Tagung, die vom 3. bis 5. Oktober **1940** in Hamburg stattfindet, in der Gestaltung des wissenschaftlichen Programms und in der Verteilung der DTG-Auszeichnungen tragfähige Kompromisse findet. So werden z.B. Rodenwaldt und Rose neben Weck vom Kolonialpolitischen Amt der regierenden NSDAP in den erweiterten Vorstand berufen, Rodenwaldt bekommt zudem neben Walter Kikuth und anderen die Bernhard Nocht-Medaille. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 282 angestiegen, eine Mitgliederversammlung findet in diesem Jahr aber nicht statt. Bei der Feierstunde zum 40-jährigen Bestehen des Hamburger Tropeninstituts hält Mühlens die Begrüßungsansprache und Nocht die Festrede im Hörsaal des Tropeninstituts in Gegenwart der

Prominenz aus der Regierungspartei, dem Heer, der Marine und Luftwaffe, der Wissenschaft und Wirtschaft und des lokalen Konsularkorps.

Unter Hinweis auf die wiederbesetzten ehemaligen deutschen „Schutzgebiete“ weist die Presse auf die überragenden deutschen Beiträge zur Tropenmedizin hin. Mühlens eröffnet den wissenschaftlichen Teil: „Unser erster Gedanke und Gruß zu Beginn ... gilt dem Manne, dem heute alle deutschen Herzen in heißer Liebe entgegenschlagen, unserem Führer Adolf Hitler. Wir danken unserem Führer in dieser Stunde und grüßen ihn, den genialen siegreichen Feldherrn, den Wiederhersteller Groß-Deutschlands und den Wiederbringer unserer Kolonien. Unser Führer Adolf Hitler, Sieg Heil!“ Nocht hält ein Referat über Grundsätze der deutschen Eingeborenenhygiene, es folgen die Veteranen des kolonialärztlichen Dienstes in den früheren deutschen Schutzgebieten Weck (aus der Wissmann-Truppe in Deutsch-Ostafrika), Generalarzt Falb und Waldow (Kamerun), Rodenwaldt (Togo) und Werner (Deutsch-Südwestafrika). Weitere Kurzreferate halten Eckhart und Frégonneau (Deutsch-Ostafrika), Menk (Kamerun), Gminder und Zschucke (Guinea) und Sonnenschein (Deutsch-Südwestafrika). Mühlens berichtet über die am Hamburger Tropeninstitut vorgenommenen Nachuntersuchungen an insgesamt 1207 seit Kriegsausbruch zurückgekehrten Kolonialisten aus Deutsch-Ostafrika, Nauck über neue immunologische Untersuchungen des Gelbfiebers in Afrika, Martini über die heimischen krankheitsübertragenden Insekten. Mühlens sorgt in den folgenden Monaten für eine ausgiebige Versandaktion der publizierten Verhandlungsberichte der 11. DTG-Tagung bei den zuständigen Reichsbehörden. Zudem wird eine Liste aller wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Tropenmedizin und -hygiene in deutscher Sprache des III. Internationalen Kongress für Tropenmedizin vom Oktober 1939 in Amsterdam verteilt.

Die Buchausgabe der Verhandlungsberichte erscheint unter dem Titel „Koloniale Gesundheitsführung in Afrika“ im August **1941**. Reichsstatthalter Karl Kaufmann bedankt sich für die Übersendung eines Exemplars und fügt hinzu, er haben „an den auch im Kriege gezeigten vorbildlichen Leistungen der deutschen Tropenmedizin und Tropenhygiene ... (seine) Freude gehabt.“

Unterdessen lässt Fischer in Tübingen nicht locker, indem er den Rektor der Universität mobilisiert, der am 30. Mai **1941** versucht den Reichskolonialbund, Gauverband Württemberg-Hohenzollern, für den Plan eines Tübinger Tropeninstituts zu erwärmen. Er beantragt in einem Schreiben vom 26. Juni 1941 an das Kultministerium Württemberg-Hohenzollern den Neubau einer Tropenlinik und eines medizinischen Tropeninstituts, und es kann bereits ein Bauplan vorgelegt werden. Die Vorhaben werden allerdings im weiteren Verlauf des Krieges nicht weiter verfolgt, zumal die Universität gegen Kriegsende geschlossen wird.

Der Streit zwischen den beiden o.g. Flügeln der DTG bricht **1942** von neuem aus, als Mühlens mit den Vorbereitungen für die zweite Kriegstagung in Wien beginnt. Das zeigt sich bei der Ersten „Ost-Tagung der Beratenden Ärzte der Wehrmacht“, die trotz Contis Verboten als Wehrmachtsveranstaltung am 18. und 19. Mai 1942 unter der Initiative von Rodenwaldt in Berlin stattfindet. Mühlens wird dazu nicht einmal aufgefordert, sein Prestigeprojekt, das seit Jahren am Tropeninstitut Hamburg erprobte Malaria-Mittel Sontochin (ein 4-Aminochinolin), vorzustellen. Mühlens verlässt die Osttagung vorzeitig und beschließt, gegen die Gruppe von Rodenwaldt, Zeiß und Martini vorzugehen und sie von seinen künftigen Tagungsplänen seinerseits auszuschließen. Gleichzeitig erscheint die 3. Auflage des Rodenwaldt-Lehrbuchs „Tropenhygiene“, einer der Schlusssätze: „Die Tropen sind das Arbeitsfeld des Weißen, insofern, als alle weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten ihn zwingen, die richtige Ausnutzung der tropischen Länder, ihrer Boden- und Pflanzenschätze, aber auch der Arbeitskraft ihrer Bewohner leitend und anspornend zu bewirken.“ Zwischenzeitlich ist Ludolph Fischer am 7. April 1942 zum außerordentlichen Professor für Tropenmedizin an der Universität Tübingen ernannt worden.

Im Januar **1943** verschärft sich die Auseinandersetzung weiter um die Erstveröffentlichungsrechte der Sontochin-Behandlungsergebnisse im Konflikt mit Geheimhaltungsaufträgen der Wehrmacht. Am 16. Februar 1943 verbietet Reichsärztführer Conti telegraphisch die bevorstehende von Mühlens geplante Wiener DTG-Tagung. Nauck kommentiert: „...aber wir werden ja daran – trotz des vorgerückten Alters – nicht zu Grunde gehen.“ Doch Mühlens stirbt im Mai 1943 an einem Herzinfarkt. Nauck wird im September 1943 sein Nachfolger als BNI-Direktor.

Die DTG ist im Angesicht der militärischen Niederlage in Auflösung begriffen. Sitzungen oder Versammlungen finden bis Kriegsende nicht mehr statt. Die Schweizer gründen ihre eigene tropenmedizinische Gesellschaft.

## Neuorientierung nach dem Zweiten Weltkrieg

Vom Kriegsende **1945** bis Ende 1950 sind viele ehemalige DTG-Mitglieder mit sogenannten Entnazifizierungsverfahren beschäftigt. Exponierte Beispiele sind Claus Schilling, der wegen unethischer Malaria-Experimente in Dachau angeklagt wird und Selbstmord begeht. Andere Quellen berichten von seiner Hinrichtung am 28. Mai 1946 in Landshut. Gerhard Rose wird wegen Fleckfieberexperimenten in Buchenwald vor dem Nürnberger Tribunal zur Rechenschaft gezogen. Rodenwaldt wird nicht bestraft. Er stellt den Besatzern seine Dienste und sein Heidelberger Hygiene-Institut zur Verfügung. Nauck nimmt sich als 88-jähriger das Leben, ohne dass Gründe dafür dokumentiert wären.

Ludolph Fischer in Tübingen bekommt nach Wiedereröffnung der Universität im März **1946** im Schloss Hohentübingen zwei Räume zugewiesen und konzentriert sich zunächst auf die tropenmedizinische Lehre und Fortbildung sowie wissenschaftlich auf die autochthone Malaria.

Nauck leitet zunächst kommissarisch bis zu seiner offiziellen Ernennung im Jahre **1947** das Hamburger Tropeninstitut. Er besorgte auch die Liquidierung der in Auflösung befindlichen DTG.

Die DTG ruht **1948** noch vorläufig. Das Vermögen der DTG existierte noch, ist aber durch die deutsche Teilung an die DDR gefallen, da das Konto in Leipzig von Kassenwart Wolfgang Meiner verwaltet worden ist. Es kommt es zu einem langjährigen Rechtsstreit mit den Behörden der sowjetischen Besatzungszone. Nachfolgend erhält die DTG ihr Vermögen, durch die Währungsreform zu einem Kurs von 10:1 vermindert, wieder zuerkannt. Im Laufe der juristischen Klärung der Forderungen seitens des Rats der Stadt Leipzig wird übrigens festgestellt, dass die DTG weder in Hamburg noch in Leipzig ins Vereinsregister eingetragen ist.

Ab **1949** erscheint die von Nauck unter Mitwirkung von Reichenow, Vogel, Grober und Kikuth redigierte Zeitschrift für Tropenmedizin und Parasitologie. In diesem Jahr nimmt Nauck auch Kontakte zu ehemaligen DTG-Mitgliedern auf, mit der festen Absicht, die restlichen 55 Mitglieder zum Eintritt in die Deutschen Vereinigung der Mikrobiologen und Hygieniker zu bewegen, die anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des BNI in Hamburg stattfindet.

Die DTG wird anlässlich dieser Veranstaltung tatsächlich **1950** in die jetzt umbenannte Deutsche Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (DGHM) als Sektion Tropenhygiene übernommen. Nauck wird Stellvertretender Schriftführer der DGHM.

Die allmähliche Etablierung der Tübinger Tropenmedizin fällt in den Zeitabschnitt, in dem man sich

endgültig von der Kolonialmedizin verabschiedet. Ludolph Fischer versucht erneut die Institutsgründung. Ein Antrag des Senats der Universität auf Gründung eines Tropenmedizinischen Instituts wird 1950 vom Kultminister Württemberg-Hohenzollern zunächst aber abgelehnt. Fischer darf seinen Arbeitsbereich seit dem 15. Mai 1950 lediglich "Tropenmedizinisches Laboratorium" nennen und zieht sich für zwei Jahre nach Kabul, Afghanistan, zurück, wo er sich als Berater des Gesundheitsministeriums betätigt. Nach seiner Rückkehr beginnt Fischer neben seiner Lehr- und Fortbildungstätigkeit **1955** im Schloss Hohentübingen mit der ambulanten tropenmedizinischen Krankenversorgung. Nachdem er einen Ruf nach Kabul erhalten hat, wird er im Rahmen von Bleibe Verhandlungen zum Wintersemester **1956/1957** auf ein persönliches Ordinariat berufen, und die Abteilung wird als Tropenmedizinisches Institut formell gegründet.

In dieser Zeit richtet Schulemann in Bonn das Institut für Medizinische Parasitologie ein, und in Berlin etablierte Höring eine zivile Klinik für tropische Infektionskrankheiten, die das Robert Koch-Institut ergänzt und die tropenmedizinische Tradition der diskreditierten Militärärztlichen Akademie weiterführt. In München begründet Herrlich als Leiter der dortigen Impfanstalt ein Institut für vergleichende Tropenmedizin. Neben der veterinärmedizinischen Abteilung des BNI werden nach dem Krieg weitere parasitologische Institute an den veterinärmedizinischen Fakultäten in Berlin, München, Hannover und Gießen eingerichtet. In all diesen Zentren ist nun tropenmedizinische Forschung möglich geworden.

Die DTG bleibt dabei bis **1959** ohne eigenes Konzept und Bedeutung. Immerhin trotz Nauck der Besatzungsmacht und der Behörde den Fortbestand der Hamburger Institution und Wiederaufbau der zerstörten Gebäude ab. Rodenwaldt verwirklicht mit der amerikanischen Besatzungsmacht den „Welt-Seuchen-Atlas“, aus dem später die Heidelberger Geomedizinische Forschungsstelle hervorgeht. Einige Tropenmediziner gehen wieder in die Tropen, andere auf Tauchstation, wieder andere wagen einen Neuanfang von Deutschland aus. Die Auslandstätigkeit wird möglich, weil durch die schrittweise Entkolonialisierung der Entwicklungsländer ein neuer Ärztebedarf entsteht. Andere sollen sich abgesetzt haben, um wegen nationalsozialistischer Vorbelastung Repressalien im eigenen Land aus dem Weg zu gehen. Bevorzugte Länder sind dabei Indonesien, Nordafrika, Liberia, Iran und Afghanistan.

Anfang 1959, als sich das Ende der Bauarbeiten im Bernhard Nocht-Institut abzeichnet, ergreift Westphal im Auftrag von Nauck die Initiative mit einem Rundschreiben an alle tropenmedizinisch Interessierte im Westen Deutschlands. Im Mai 1959 fahren Westphal und Reichenow vom BNI nach Münster, um im Gespräch mit den Parasitologen Piekarski und Ehrhardt eine gemeinsame Fachgesellschaft in Abgrenzung von den Mikrobiologen zu erörtern. Sie erreichen zwar einen Aufschub, können aber die Gründung der Gesellschaft für Parasitologie (DGP) im Folgejahr nicht verhindern.

Seit 1959 besteht nun auch ein planmäßiges Ordinariat für Tropenmedizin und Tropenhygiene in Tübingen, erwartungsgemäß besetzt durch Ludolph Fischer.

Schließlich findet sich in Walter Kikuth ein wesentlicher Motor der DTG-Neugründung. Er lädt für den 16. Dezember **1961** zu einer Vorbesprechung in den Düsseldorfer Industriclub ein, zu der sich König (Bayer), Hasselmann (Erlangen), O. Fischer, Kikuth, Piekarski (Bonn), Fußgänger (Hoechst), Knoche (Düsseldorf), Hellmuth Jusat (Heidelberg), Herrlich (München), Gönner (Bayer-Elberfeld), Wagner (Hoechst) sowie Mohr und Lippelt vom BNI einfinden. Nauck fehlt, da er in Afrika unterwegs ist. Tropenmedizinischer Betreuungsbedarf wird für die 200.000 Auslandstätigen, darunter allein 25.000 Mitarbeiter der Firma Siemens, gesehen. Zudem werden tropenmedizinische Aus- und

Weiterbildungsmöglichkeiten auch außerhalb von Hamburg gewünscht wie in München, Berlin, Gießen, Tübingen und Heidelberg, wo es tropenmedizinische und tropenveterinärmedizinische Einrichtungen gibt.

Es wird ein Gründungsausschuss eingesetzt mit dem Vorsitzenden Walter Kikuth und den Mitgliedern Mohr vom BNI, Herrlich, Gönner, Piekarski (Vertreter der Parasitologen) und Jusatz („um den Kontakt zu Rodenwaldt zu halten“). Gönner teilt als neu gewählter Schriftführer die Ergebnisse der Versammlung Nauck im Februar 1962 mit und bittet um Zustimmung zum Tagungsort BNI. Die offizielle Neugründung der DTG findet am 31. März 1962 im gerade renovierten Hörsaal des Hamburger Tropeninstituts statt. Der einzige Hamburger Vertreter im Vorstand der neuen DTG, Werner Mohr, kann sich erst nach der Intervention von Schulemann in einer Stichwahl gegen den Kandidaten Rodenwaldts, Helmuth Jusatz, durchsetzen. Nauck und Rodenwaldt werden zu Ehrenmitgliedern der DTG ernannt. Walter Kikuth wird 1. Vorsitzender der neugegründeten DTG.



In diesem Jahr wird auch die Abteilung für Tropenhygiene und Öffentliches Gesundheitswesen am Klinikum der Universität Heidelberg gegründet.

Im Juni 1962 werden in den DTG-Beirat für die Zeitschrift für Tropenmedizin und Parasitologie Vogel, als Verbindungsmann zur WHO Jusatz, als Pressereferent Knoche, als Vertreter der Auslandsärzte Gremliza, als Vertreter der klinischen Medizin Germer und als Vertreter der Dermatologen Jordan gewählt. Der Rodenwaldt-Flügel setzt durch, die erste Tagung der inzwischen zweihundert Mitglieder starken Gesellschaft im Frühjahr 1963 in Heidelberg zusammen mit dem Weltgesundheitstag und einem Symposium der Geomedizinischen Forschungsstelle abzuhalten.

Diese Tagung vom 4.-6. April **1963** steht im Zeichen der wiederbelebten Geomedizin von Zeiß und Rodenwaldt, das Programm wird von Helmuth Jusatz zusammengestellt. Bei der gleichzeitig stattfindenden Mitgliederversammlung wird die neue Satzung der inzwischen als gemeinnützig anerkannten Gesellschaft verabschiedet. Sie definierte die DTG als Zusammenschluss aller, die wissenschaftlich an human- und veterinärmedizinischen Fragen auf den Gebieten der Tropenmedizin interessiert sind. Als Zeichen der internationalen Öffnung der Gesellschaft werden erstmalig wieder Ausländer als korrespondierende Mitglieder benannt. Hervorzuheben ist hier die Anwesenheit von Repräsentanten der deutschen Entwicklungshilfe. Der kürzlich emeritierte Nauck nimmt nicht mehr teil. Sein Nachfolger als Institutsdirektor wird Vogel.

Im November 1963 trifft sich der Vorstand im Chemotherapeutischen Institut der Farbenfabriken Bayer A.G., Wuppertal, der Wirkungsstätte von Kikuth. Herrlich setzt durch, die Satzung dahingehend zu ändern, dass eine Wiederwahl des Ersten Vorsitzenden ermöglicht wird. Die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 232 angestiegen. Es wird beschlossen, zukünftig die Entwicklungshilfe mehr zu berücksichtigen. Rudolf Wetzler wird 1. Vorsitzender der DTG.

Vom Tropenmedizinischen Institut Tübingen aus werden **1964** Forschungsvorhaben in Nigeria aufgenommen. Gastgeber ist dafür das Sacred Heart Hospital in Abeokuta. In diesem Jahr wird Ernst Rodenwaldt zum Ehrenmitglied der DTG ernannt.

Nauck bereitete gemeinsam mit seinen Mitarbeitern am BNI das Lehrbuch der Tropenkrankheiten vor, das **1965** herauskommt. Werner Mohr wird in diesem Jahr 1. Vorsitzender der DTG.

Auf der 2. DTG-Tagung am 5. und 6. März 1965 in Düsseldorf wird zum ersten Mal über Arboviren vorgetragen, die als potentielle biologische Kampfstoffe in die Diskussion gekommen sind. Als Gast referiert Oberfeldarzt W. Schulze von der ebenfalls neu gegründeten Bundeswehr. Über durch Zecken übertragbare Infektionen spricht S.G. Wilson aus Utrecht, der für einen B-Waffenexperten aus dem britischen Porton Down einspringt. Die ursprünglich vorgesehene Diskussion über Entwicklungshilfe entfällt mangels Kompetenz.

Das tropenmedizinische Ordinariat in Tübingen wird nach dem Ausscheiden von Ludolph Fischer von **1966** an durch Hermann Knüttgen vertreten.

Die 3. DTG-Tagung findet im April **1967** in den Räumen des BNI statt. Es werden Ernährungsfragen, Arbeitsleistung und -steigerung unter tropischen Bedingungen (Haas) und Tropenbewährung der Persönlichkeit (Walter aus Bambuli) diskutiert. Bei der nachfolgenden Briefwahl wurde er zum Vorsitzenden der DTG gewählt. Später wird diese allerdings vom Düsseldorfer Amtsgericht als satzungswidrig annulliert und Mohr gemeinsam mit Gönnert als Notvorstand eingesetzt.

In diesem Jahr werden das Zentralinstitut des Sanitätswesens der Bundeswehr in Koblenz und das Hygieneinstitut im Lomé, Togo, nach Ernst Rodenwaldt benannt.

Bei der im April **1968** in Bonn stattfindenden Vorstandssitzung wird das Programm für die 4. DTG-Tagung aufgestellt. Es soll die Marburg-Krankheit von 1967 nachbereitet und Beiträge zu Filariasis und Trypanosomiasis vorgetragen werden. In diesem Jahr wird die Forschungsstation des BNI in Bong Town, Liberia, in Betrieb genommen.

Die 4. DTG-Tagung wird im April **1969** gemeinsam mit der neu gegründeten Österreichischen Tropenmedizinischen Gesellschaft in Salzburg und Bad Reichenhall durchgeführt. Auf einer Vorstandssitzung am 23. April 1969 in Salzburg diskutiert man über eine Anfrage der Frankfurter Studentenschaft über ein mögliches Engagement in sogenannte Basiskliniken, kommt aber zu keinem Konsens und vertagte schließlich die Angelegenheit. Bei der nachfolgenden Briefwahl löst Knüttgen, ehemals am BNI und nun Leiter des Tübinger Tropeninstituts, Mohr im Vorsitz ab. Vogel, Ludolph Fischer und Schulemann werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die o.g. Anfrage der Frankfurter Studierenden sind die ersten Schatten der Studentenrevolte auf die DTG. Die folgenden Jahre sind durch eine ideologische Polarisierung geprägt, die in der DTG mindestens 20 Jahre lang wirksam bleibt. Es bilden sich verfeindete Lager, die sich gegenseitig inadäquates Agieren in der tropenmedizinischen Praxis vorwerfen. So bezichtigen etwa die Verfechter von Methoden des Basisgesundheitswesens und den Werkzeugen der verbal autopsies und der zielorientierten Projektplanung, hauptsächlich in den Entwicklungshilfeorganisationen und im Heidelberger Institut angesiedelt, das wissenschaftliche Lager des Fachidiotentums, während die naturwissenschaftlich orientierten Tropenmediziner den Basisgesundheits Helfern eine amateurhafte Einstellung zur Erkrankungserkennung und -bekämpfung unterstellen. Solche Auseinandersetzungen werden sogar in Postgraduiertenveranstaltungen wie dem naturwissenschaftlich orientierten Hamburger Kursus für Tropenmedizin und Parasitologie ausgetragen, in dem sich die Dozenten repetitiv den Anfeindungen Andersdenkender ausgesetzt sehen.

Die 5. DTG-Tagung richtete Knüttgen im April **1970** in Tübingen aus. Unter Beteiligung der einschlägigen Bundesministerien und dem Generaloberstarzt Derr als Gast wird über Entwicklungshilfeprojekte diskutiert. Juszat spricht über die „Gegenwärtige Verbreitung des hämorrhagischen Fiebers in Südasien“.

Hans-Harald Schumacher, seit 1968 Direktor des Hamburger BNI, wird **1973** 1. Vorsitzender der DTG.

Der frei gewordene Lehrstuhl für Tropenhygiene in Heidelberg wird **1976** gestrichen und nun über eine C3-Professur geleitet. Das Tropenmedizinische Institut in Tübingen engagiert sich mit Forschungsvorhaben in Togo, zunächst am Ernst Rodenwaldt-Institut in Lomé, dann im Centre Hospitalier in Sokodé.

Dietrich Wegner wird **1977** 1. Vorsitzender der DTG. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bayer AG schlägt er unermüdlich Brücken zwischen Industrie- und Institutsforschung in der fördernden Kooperation mit zahlreichen DTG-Mitgliedern, z.B. in der Erprobung von Praziquantel als Medikament gegen verschiedene Trematodeninfektionen.



Wegner ist der vorerst letzte Vertreter der historisch so erfolgreichen deutschen tropenmedizinischen Pharmaforschung. Mit seinem Ausscheiden aus der Firma, haben alle deutschen pharmazeutischen Unternehmen ihre tropenmedizinischen Aktivitäten eingestellt.

Von **1979** an leitet Wolfram Höfler das Institut für Tropenmedizin in Tübingen kommissarisch. In diesem Jahr wird von der Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin Leipzig am Gondar College of Medical Sciences, Äthiopien, ein schulmedizinischer Lehrbetrieb eingerichtet, der bis zur deutschen Vereinigung 1990 aus öffentlichen Geldern der DDR finanziert wird. Hans Jochen Diesfeld wird 1. Vorsitzender der DTG.



Höfler wird **1983** zum 1. Vorsitzenden der DTG gewählt. Jusatz wird Ehrenmitglied der DTG.

Das BNI wird **1985** vom Wissenschaftsrat begutachtet mit der anschließenden Auflage, die Forschung zu reorganisieren. In diesem Jahr wird Franz Hörchner 1. DTG-Vorsitzender. Die Abteilung Gesundheit, Bevölkerung, Ernährung der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH in Kooperation mit der WHO etabliert eine Seminarreihe in verschiedenen afrikanischen Ländern, beginnend mit einer Veranstaltung in Nairobi über Schistosomiasis-Bekämpfung. Hans-Joachim Müller-Eberhard, La Jolla, ein gebürtiger Magdeburger, entwirft 1986 ein Konzept zur Reorganisation des BNI Hamburg.

In Heidelberg beginnt **1987** die Forschungsk Kooperation mit der GTZ im Bereich der Gesundheitssystemforschung, und es wird dort ein Arbeitskreis interdisziplinäre tropenmedizinische Forschung gegründet. Seit diesem Jahr engagiert sich die GTZ gezielt in der AIDS-Bekämpfung durch Förderung nationaler Programme in 17 Entwicklungsländern.

Müller-Eberhard setzt selbst seit **1988** sein Reorganisationskonzept als Direktor des Instituts um. Es entstehen dabei die Sektionen Molekularbiologie, Parasitologie und Medizinische Mikrobiologie. Die Klinische Abteilung verfügt weiterhin über 68 Betten und eine Ambulanz. Sie entzieht sich jeglicher Reformbestrebung.

In Heidelberg wird an der Universitäts-Kinderklinik eine Sektion Tropenpädiatrie eingerichtet. Insgesamt ist bis zum Ende der 1980er Jahre aufgrund der geringen Förderung tropenmedizinischer Vorhaben als Folge der vernachlässigten naturwissenschaftlichen Aspekte eine schrittweise Demontage der tropenmedizinischen Einrichtungen festzustellen. Es fehlt insbesondere eine Generation von Wissenschaftlern für die Besetzung von Führungspositionen.

Frank-Peter Schelp wird **1989** 1. Vorsitzender der DTG.

In Tübingen übernehme ich **1990** das Ordinariat, um die Fächer Tropenmedizin und Humanparasitologie in Forschung, Lehre und Krankenversorgung am Universitätsklinikum Tübingen zu vertreten. In diesem Jahr nimmt die DTG Stellung zur Forschungsförderung durch das BMFT (später: BMBF) in der Tropenmedizin. Die Forschungsstation des BNI in Bong Town, Liberia, geht im Rahmen von Unruhen verloren. Mit der deutschen Wende rückt die gesamtdeutsche Tropenmedizin enger zusammen nach den nur sporadischen Einzelkontakten zwischen den westdeutschen und den Zentren in Greifswald, Rostock und Leipzig.

Seit **1992** fördert das BMFT schwerpunktmäßig die tropenmedizinische Forschung am BNI. Im selben Jahr wird in der Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin der Universität München ein interdisziplinärer „Arbeitskreis Tropenmedizin München“ gegründet mit den Arbeitsgruppen „Klinische Tropenmedizin“, „Operative Medizin in den Tropen“ und „Molekularbiologie“ und dem Ziel der Entwicklung eines Zentrums für Tropenmedizin mit einer oder mehreren C4-Professuren für Tropenmedizin, woraus aber nachfolgend nichts wird.

Seit **1993** führen das Berliner und das Heidelberger Tropeninstitut einen gemeinsamen Diplomkurs durch, der mit dem *Diploma for Tropical Medicine and Public Health* (DTMPH) abschließt.

Rolf Korte, Leiter der Abteilung Gesundheit, Bevölkerung, Ernährung der GTZ, wird zum 1. Vorsitzenden der DTG gewählt. Er betont in seiner Amtsführung naturgemäß Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit, bahnt zudem die Wege der DTG in die internationalen tropenmedi-

zinischen Dachverbände sowie in die AWMF und katalysiert die Begründung der internationalen tropenmedizinischen Fachzeitschrift *Tropical Medicine & International Health*, die aus der Fusion verschiedener europäischer Zeitschriften entsteht.

Seit **1994** Fördert das BMFT die tropenmedizinische Forschung auch an der Universität Heidelberg. Bund, Länder und Universitäten sollen in dieser Förderphase die Tropenmedizin strukturell verstärken und damit lebens- und wettbewerbsfähig machen. Im selben Jahr wird das Institut für Tropenmedizin in Berlin etabliert, das aus dem Landesinstitut für Tropenmedizin hervorgegangen ist. Es ist über einen Kooperationsvertrag und eine Stiftungsprofessur für Tropenmedizin mit dem Universitätsklinikum Rudolf Virchow der Humboldt-Universität verbunden.

Die DTG wird Gründungsmitglied der Federation of European Societies for Tropical Medicine and International Health, die seit **1995** die europäischen tropenmedizinischen Gesellschaften als Dachverband zusammenschließt. Die Federation hat 15 Mitgliedsgesellschaften:

- Austrian Society for Tropical Medicine and Parasitology
- Belgian Society of Tropical Medicine
- Centro de Malaria e Outras Doenças Tropicais (observer)
- Danish Society for Tropical Medicine
- Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit
- Spanish Society of Tropical Medicine and International Health
- Italian Society of Tropical Medicine
- Nederlandse Vereniging voor Tropische Geneeskunde
- Norwegian International Health Association
- Royal Society of Tropical Medicine and Hygiene
- Section for Tropical and Travel Medicine of the Czech Society for Infectious Diseases
- Slovak Medical Society for Infectious and Tropical Diseases
- Société de Pathologie Exotique
- Swedish Society for Tropical Medicine
- Swiss Society of Tropical Medicine and Parasitology
- Tropical Medicine and International Health (coopted)

Im Vorfeld der Mitgliederkonferenz von 1995, auf der Friedrich Hansen seinen Vortrag „Zur Geschichte der DTG bis 1950 – Vom Kolonialrevisionismus zur Geomedizin“ halten will, kommt es zu Friktionen im Vorstand, weil an „einigen polemischen Bemerkungen“ im eingereichten Redemanuskript Anstoß genommen wird.

In diesem Jahr erscheint das Memorandum zur Situation der deutschen Tropenmedizin, in dem insbesondere die Fortschritte beleuchtet werden wie die Wiederbesetzung tropenmedizinischer Lehrstühle und die Schaffung von Professuren mit tropenmedizinischem Schwerpunkt an Forschungsinstitutionen. Für die aktuelle Bedeutung der Disziplin werden Ausbrüche von Ebola, Cholera, Ruhr und Pest bemüht, die öffentliches Aufsehen erregt haben. Bei der globalen Bekämpfung von Gesundheitsstörungen habe sich gerade die Tropenmedizin um die Verzahnung von präventiver und kurativer Medizin sowie um die Partnerschaft mit den armen Ländern, die wesentlich zur verbesserten Tuberkulose-, Cholera- und sonstiger Diarrhö-Bekämpfung sowie zur

Ausrottung der Pocken beigetragen hätten, besonders verdient gemacht. Es wird auch festgestellt, dass eine große Anzahl junger Wissenschaftler in Deutschland bereit sei, sich den interdisziplinären, interkulturellen und innovativen Aufgaben der modernen Tropenmedizin zu stellen. Insgesamt werden als Aufgaben der Tropenmedizin alle krankheitsrelevanten Bereiche der Medizin tropischer und subtropischer Länder angesehen, nämlich Parasitosen und andere Infektionen mit Erregern, deren Entwicklung an die Bedingungen dieser Länder gebunden sind wie Durchfallkrankheiten, Atemwegserkrankungen, Tuberkulose, HIV-Infektionen, vermeidbare geburtshilfliche Komplikationen, Unter- und Fehlernährung und Intoxikationen aus dem Umweltbereich.

Zwischenzeitlich haben sich Subdisziplinen gebildet wie Tropenpädiatrie, -ophthalmologie und -dermatologie, weitere Fächer beteiligen sich an tropenmedizinischen Fragestellungen wie Innere Medizin, Frauenheilkunde, Chirurgie, Neurologie, Psychiatrie und Ethnomedizin. Die Tropenhygiene umfasst die Umwelt- und Arbeitshygiene, das öffentliche Gesundheitswesen und die Gesundheitssystemforschung in den Tropen. Die Brücke zur Tropenveterinärmedizin wird über Tiere als Erregerreservoir geschlagen.

Im BNI sind nunmehr 3 Professuren geschaffen und besetzt worden, angesiedelt an der Universität Hamburg und bezahlt vom Land Hamburg.

Seit **1996** wird die gemeinsame europäische wissenschaftliche Zeitschrift *Tropical Medicine & International Health* herausgegeben, die durch die Fusion verschiedener nationaler Zeitschriften entstanden ist.

In Forschung, Lehre, Krankenversorgung und humanitärer Hilfe spielen jetzt die Infektionen eine zentrale Rolle bei der Tätigkeit der DTG-Mitglieder. Mit einiger Verspätung wird Deutschland erst jetzt die Infrastrukturerstellung der Infektiologie auch in anderen Bereichen ernsthaft in Angriff genommen, woran sich Mitglieder der DTG in Kooperation mit der Bundesärztekammer, dem Robert Koch-Institut, Universitäts- und Forschungsförderungsgruppen sowie verschiedenen Fachgesellschaften aktiv beteiligen. Die DTG nimmt aber auch zur Kenntnis genommen, dass die Infektiologie in den kommenden Jahrzehnten global an relativer Bedeutung abnehmen wird und dass insbesondere die Entwicklungsländer zunehmend sogenannte Zivilisationskrankheiten von den entwickelten Industrienationen erben werden, ohne die Inzidenz einer ganzen Reihe von Infektionskrankheiten entscheidend reduzieren zu können. Bei diesem als *epidemiological transition* bezeichneten Vorgang wird ein neuartiges Gemisch aus klassischen und neuen Seuchen sowie Epidemien typischer Alterskrankheiten und umweltbedingter Gesundheitsstörungen erwartet.

Die DTG trägt diesen Entwicklungen mit ihrer Namensänderung Rechnung, indem die Mitgliederversammlung im September **1997** beschließt, sich künftig "Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit" zu nennen. Obwohl von vielen Mitgliedern als sprachlich unschön und sogar fehlerhaft empfunden, wird die „Internationale Gesundheit“ von einer Mehrheit als gewöhnungsfähig bezeichnet, zumal ein solcher Terminus im Englischen bereits besteht und auch so vom europäischen Dachverband und seiner Zeitschrift verwendet wird.

Vom 26. September **1997** bis 1. Mai 2001 bin ich selbst 1. Vorsitzender der DTG. Die DTG hat jetzt über 700 Mitglieder. Die Gesellschaft wird in die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) aufgenommen, und die ersten Leitlinien zur Diagnose und Therapie von Tropenkrankheiten werden in die AWMF-Internetseiten gestellt. Zudem gelingt eine Annäherung an die Bundeswehr, mit deren Vertr

etern ein gemeinsames tropenmedizinisches und infektionsepidemiologisches Beratergremium gebildet wird.

Die DTG wird Gründungsmitglied der Ständigen Konferenz der Infektiologischen Fachgesellschaften (SKIF), die sich **1998** konstituiert. Die SKIF hat die folgenden 10 Gründungsmitglieder:

- Deutsche Gesellschaft für Infektiologie (DGI)
- Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit
- Paul Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie
- Deutsche Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie
- Deutsche Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten
- Deutsche Gesellschaft für Virologie
- Deutsche AIDS Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie
- Deutschsprachige Mykologische Gesellschaft
- Deutsche STD-Gesellschaft

Die SKIF ist die Trägerin der gemeinsamen infektiologischen Kongresse der Folgejahre. Sie ist auch ein Forum, auf dem die jahrelangen Reibereien mit der DGI und ihren Vorsitzenden durch gemeinsame Aktivitäten etwas geglättet werden können.

Die DTG bemüht sich jetzt nachdrücklich um eine Standardisierung und Zertifizierung reisemedizinischer Maßnahmen und beansprucht seit **1999** zusammen mit dem RKI die Federführung in diesem Bereich in Abgrenzung zum Fachverband Reisemedizin, der ohne wissenschaftlichen Anspruch, aber mit kommerziell ausgerichteten Seminaren und Beratungsinstrumenten das Fach Reisemedizin aus der Obhut der DTG zu entführen versucht. Die DTG als Zuständige für die tropen- und reisemedizinische Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie deren Qualitätskontrolle kann bei der Bundesärztekammer in diesen Funktionen gut positioniert werden.

Die 1990er Jahre sind zudem vom Wiederanschluss der Tropenmedizin an die internationale Spitzenforschung geprägt. Zahlreiche Forschungsverbünde entstehen, und an vielen Standorten gehören die tropenmedizinischen Einrichtungen zu den erfolgreichsten in Bezug auf wissenschaftliche Publikationen und Drittmittelwerbungen. Sie sind in die deutsche und internationale Forschungslandschaft integriert, ohne ihre Besonderheiten mit den Partnerschaften und Vorhaben in den Tropen aufgeben zu haben.

Emil Reisinger aus Rostock übernimmt **2001** den DTG-Vorsitz. Er treibt erfolgreich die reisemedizinische Zertifizierung und ihre Integration in die (Muster-) Weiterbildungsordnung voran. Durch die Novelle der Approbationsordnung für Ärzte wird die Tropenmedizin Wahlfach, und ein curriculares tropenmedizinisches Unterrichtsangebot wird an verschiedenen Universitäten etabliert.

Gerd-Dieter Burchard aus Hamburg ist seit **2005** 1. Vorsitzender und führt die DTG in ihr 2. Jahrhundert, wobei in den letzten Jahren insbesondere junge Kolleginnen und Kollegen ihren Aufnahmeantrag bei der DTG-Geschäftsstelle gestellt haben. Die Gesellschaft versteht sich als ein Zusammenschluss aller, die wissenschaftlich an human- und veterinärmedizinischen Fragen auf dem Gebiet der Tropenmedizin interessiert sind (§ 1 der Satzung). Sie wird als eingetragener Verein

geführt und hat entsprechende vereinstypische Organe. Vorstand und Beirat sind repräsentativ für die Mitglieder, die sowohl die institutionalisierte tropenmedizinische Forschung, Lehre und Krankenversorgung, als auch die vertragsärztliche Krankenversorgung sowie die humanitäre Hilfe in Entwicklungsländern vertreten. Als Repräsentanten weiterer Arbeitsgruppen werden zudem Beiräte und Fachberater berufen, um möglichst das gesamte Mitgliederspektrum berücksichtigen zu können. Neuere Aktivitäten betreffen dabei die Einbindung der in den Tropen vertretenen Industrieunternehmen, der Katastrophenmedizin und der Ethnologie sowie die engere Verflechtung mit nationalen, europäischen und globalen Netzwerken wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Obwohl die DTG die Einrichtung gesonderter tropenmedizinischer Arbeitsgruppen und Vereine nicht behindert, sondern sie sogar in Einzelfällen finanziell unterstützt, versteht sie sich doch als deren integrierende Muttergesellschaft.

Die DTG hat ihre Aufgaben gegenwärtig weiter diversifiziert und betreut mit wechselnden Ausschüssen zahlreiche Teildisziplinen.



Die aktuelle Aufgabe der DTG muss gesehen werden in der Erhaltung und Förderung der Tropenmedizin als interdisziplinäres Fach mit Beteiligung an und Koordinierung von Aufgaben im Bereich der internationalen Medizin und der Tropenkrankheiten mit Partnereinrichtungen in den Tropen unter Rekonstitution eines synergistischen Netzwerkes zwischen öffentlichen Einrichtungen, Forschungsförderung, Industrie und Politik sowie Erhaltung und Ausbau der tropenmedizinischen Funktionseinheiten. Gerade die letztere Teilaufgabe verdient besondere Beachtung wegen der zunehmend sichtbar werdenden Tendenz, tropenmedizinische Einrichtungen zu zerstückeln, um sie so leichter akquirierbar zu machen. Dabei soll in Erinnerung gerufen werden, dass die DTG in den beiden Zeitabschnitten, in denen sie Teil von mikrobiologisch-hygienischen Fachgesellschaften gewesen ist, keine gute Figur gemacht hat. Unsere Fachgesellschaft ist gut beraten, ihre Eigenständigkeit und die der angeschlossenen Institutionen sicherzustellen.

## Literatur

- Eckart WU: Medizin und Kolonialimperialismus, Deutschland 1884-1945. Ferdinand Schönigh, Paderborn 1997
- Gründung einer Deutschen und einer Internationalen tropenmedizinischen Gesellschaft. Arch Schiffs Trop Hyg 11 (1907) 633-634
- Hansen F: Zur Geschichte der DTG bis 1950. Vom Kolonialrevisionismus zur Geomedizin. Monographie, Hamburg 1996
- Hansen F: 1907-2007. Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft. Eine Chronik von Friedrich Hansen. Monographie, Hamburg 2007
- Huptas M: Die Deutsche Tropenmedizinische Gesellschaft in den Jahren 1907 bis 1914 - ihre Gründung und Aktivitäten. Diss Med, Hannover 1991
- Knobloch J: Geschichte und Zukunft der Reisemedizin. Editorial. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz 42 (1999) 375-376
- Mannweiler E: Geschichte des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, 1900 - 1945. Goecke & Evers, Keltern-Weiler 1998
- Rodenwaldt E: Tropenhygiene. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1942
- Vorstand der DTG: Memorandum zur Situation der Tropenmedizin in Deutschland. Monographie, Frankfurt 1995

*Anschrift des Verfassers*

Prof. Dr. Jürgen Knobloch  
Institut für Tropenmedizin  
Universitätsklinikum Tübingen  
Keplerstr. 15  
72074 Tübingen